

## Umkämpfte Wasserquellen

Stefan Humbel, gehalten in der EMK Thun am 6. September 2009

Predigttext: 1. Mose 26, 12 – 33

Schriftlesungen: Psalm 112 und 1. Mose 26, 1 . 11

---

*"Die Kriege des 21. Jahrhunderts werden nicht um Öl, sondern um Wasser geführt werden."*  
Dies prophezeite 1986 der spätere Uno-Generalsekretär Boutros-Ghali. Mit dieser Äusserung provozierte er eine bis heute andauernde Debatte über die knappe Ressource Wasser als zentrales Sicherheitsrisiko der Zukunft. Ob allerdings daraus wirklich Kriege entstehen oder ob dies nicht eher Anlass zu verstärkter Zusammenarbeit bietet, ist umstritten. Neben dem Bemühen, die Wasserkrise auf der Eben der Wasserqualität und der Wasserverfügbarkeit zu lösen, konzentrieren sich die internationalen Anstrengungen darauf, das Konfliktpotenzial von Wasser zu entschärfen. Das knapper werdende Wasser gerecht auf eine wachsende Zahl von Menschen zu verteilen und dabei gleichzeitig sicherzustellen, dass das ökologische Gleichgewicht auf der Erde nicht aus den Fugen gerät, das ist wohl die grosse Herausforderung unserer Zeit. Es ist auch eine Herausforderung an uns als Kirche und einzelne Christen.

Der heutigen Predigt liegt ein Wasserkonflikt aus dem Alten Testament zugrunde. Schon damals stritten sich unterschiedliche Parteien um das spärlich vorhandene, aber dringend benötigte Wasser. Ich lese aus 1. Mose 26 die Verse 12 – 33. Es ist die Fortsetzung der bereits in der Schriftlesung begonnenen Geschichte von Isaak und Abimelech.

*"Isaak säte in diesem Land Getreide aus und erntete in jenem Jahr das Hundertfache. So segnete Jahwe ihn. <sup>13</sup>Sein Besitz vermehrte sich immer mehr, und er wurde ein sehr reicher Mann. <sup>14</sup>Er hatte Kleinvieh- und Rinderherden und ein zahlreiches Gesinde. Da wurden die Philister neidisch auf ihn. <sup>15</sup>Deshalb schütteten sie alle Brunnen zu, die von den Leuten seines Vaters Abraham gegraben worden waren, und füllten sie mit Schutt. <sup>16</sup>Und Abimelech sagte zu Isaak: "Zieh von uns weg, denn du bist uns zu mächtig geworden!" <sup>17</sup>Da verliess Isaak die Stadt und schlug sein Lager im Tal von Gerar auf. <sup>18</sup>Danach legte er die Brunnen wieder frei, die zur Zeit seines Vaters Abraham gegraben worden waren und die die Philister nach dessen Tod zugeschüttet hatten. Er gab ihnen die gleichen Namen, die sein Vater ihnen gegeben hatte. <sup>19</sup>Isaaks Leute gruben auch im Talgrund und stiessen dabei auf Quellwasser. <sup>20</sup>Doch die Hirten von Gerar fingten Streit mit den Hirten Isaaks an und erklärten: "Das Wasser gehört uns!" Deshalb nannte Isaak den Brunnen Esek, Zank, weil sie sich mit ihm herumgezankt hatten. <sup>21</sup>Sie gruben einen anderen Brunnen; aber auch um den stritten sie. Da nannte er ihn Sitna, Anklage. <sup>22</sup>Danach zog er von dort weiter und grub noch einen Brunnen. Um den gab es keinen Streit. Deshalb nannte Isaak ihn Rehobot, Weite, und sagte: "Jetzt hat Jahwe uns freien Raum gegeben, dass wir uns im Land ausbreiten können." <sup>23</sup>Von dort zog er nach Beerscheba hinauf. <sup>24</sup>In derselben Nacht erschien ihm Jahwe und sagte: "Ich bin der Gott deines Vaters Abraham. Hab keine Angst, denn ich stehe dir bei! Wegen Abraham werde ich dich segnen und deine Nachkommenschaft zahlreich machen." <sup>25</sup>Isaak baute dort einen Altar und rief den Namen Jahwes an. Er schlug sein Lager in der Nähe auf, und seine Leute begannen, einen Brunnen zu graben. <sup>26</sup>Da besuchte ihn Abimelech aus Gerar zusammen mit seinem Ratgeber Ahusat und seinem Heerführer Pichol. <sup>27</sup>"Warum kommt ihr zu mir?", fragte Isaak sie. "Ihr habt mich doch wie einen Feind behan-*

delt und von euch fortgejagt!" <sup>28</sup>"Wir haben deutlich gesehen, dass Jahwe auf deiner Seite steht", erwiderten sie. "Deshalb haben wir uns gedacht: 'Es müsste eine eidliche Verpflichtung zwischen uns stehen!' Wir wollen einen Vertrag mit dir schliessen, <sup>29</sup>dass du uns keinen Schaden zufügst. Wir haben dir ja auch nichts zuleide getan; wir haben dir nur Gutes erwiesen und dich in Frieden ziehen lassen. Du bist nun einmal von Jahwe gesegnet." <sup>30</sup>Daraufhin liess Isaak ihnen ein Mahl zubereiten, und sie assen und tranken. <sup>31</sup>Früh am nächsten Morgen leisteten sie einander den Schwur. Dann liess Isaak sie in Frieden ziehen. <sup>32</sup>Am selben Tag kamen seine Leute, die den Brunnen gegraben hatten, und meldeten: "Wir haben Wasser gefunden!" <sup>33</sup>Da nannte Isaak den Brunnen Schiba, Schwur. Deshalb heisst die Stadt bis heute Beerscheba, Schwurbrunnen."

Diese Geschichte enthält alle Zutaten, die fast unweigerlich zu einem Konflikt führen müssen:

- Es war Krisenzeit. Es herrschte eine Hungersnot und Existenzängste machten sich breit.
- Die Lebensgrundlage Wasser war knapp und wurde zum Streitobjekt.
- Sabotage: Brunnen werden zugeschüttet und unbrauchbar gemacht.
- Isaak fürchtete um sein Leben und verstrickte sich in Lügen.
- Neid und Missgunst kamen auf. Isaak, ein Fremder, hatte Erfolg und erlebte Wachstum; die Philister nicht.
- Gegenseitige Erwartungen und Ansprüche wurden formuliert: "Warum hast du uns das nicht gesagt?" "Zieh von uns weg!"
- Es ging um Macht: "Du bist uns zu mächtig geworden!"
- Und ein Hollywood-Regisseur würde noch hinzufügen: es gibt noch ein Eifersuchtsdrama; spielte doch noch eine schöne und begehrenswerte Frau eine nicht unwichtige Rolle.

Aber in dieser Geschichte finden wir noch eine andere wesentliche Zutat: Gottes Segen. "Lebe als Fremder in diesem Land, dann werde ich mit dir sein und dich segnen. [...] Ich halte den Eid, den ich deinem Vater Abraham geschworen habe. [...] Und durch deine Nachkommen werden alle Völker der Erde gesegnet sein [...]." (Verse 3 – 5) Und weiter: "Hab keine Angst, denn ich stehe dir bei! Wegen Abraham werde ich dich segnen und deine Nachkommenschaft zahlreich machen." (Vers 24)

Gottes Zusage und Gottes Segen bilden quasi die Bühne für die Tragödie mit dem Titel 'Umkämpfte Wasserquellen'. Gott sagt nicht einfach das Stück ab. Er lässt nicht einfach mal schnell die Dürre verschwinden. Nein, er mutet uns auch schwierige Rollen im 'Stück des Lebens' zu. Gott verbietet sogar bequeme Lösungen: Isaak darf nicht nach Ägypten ziehen, um die Sache hinter sich zu lassen. Aber Gott lässt uns die Entscheidung, ob wir auf seiner Bühne 'spielen' wollen, er wird es uns mit Segen vergelten.

Gott nimmt uns mit unseren Ängsten und Befürchtungen ernst, er rüstet uns mit Ausdauer in unseren Bemühungen aus (Isaak weicht mehrmals zurück und gräbt immer wieder neue Brunnen!), er begegnet uns in schlaflosen Nächten, er lässt uns trotz Dürre wachsen, er bereitet mir sogar einen Tisch "im Angesicht meiner Feinde" (Psalm 23, 5).

Isaak musste zuerst ein Fremder werden. Er musste zuerst erleben, was es heisst, auf Gott angewiesen zu sein, wenn man von der gewohnten Umgebung abgeschnitten ist. Auch Isaak musste lernen, auf Gott und dessen Verheissung zu vertrauen. Ist es nicht erstaunlich, dass er sich in erste Linie um sein Leben fürchtete und nicht um das seiner Frau? Isaak musste den Zustand des Fremdseins aushalten; er musste zuerst Streit und Anklage – so lauten auch die Namen der Brunne – aushalten.

Und ist es nicht tröstlich für uns, dass auch ein Isaak so nicht zu einem für uns unerreichbaren Vorbild wird? Er zeigte menschliche Züge, wie wir sie alle kennen, wie wir sie alle immer wieder erfahren. Sein Gottvertrauen ist zwischendurch an einem kleinen Ort zu finden.

**Wir können viel von dieser Geschichte lernen:** Da ist einmal der Drang nach einer einfachen und bequemen Konfliktlösungstrategie, die Gott selbst unterbindet. Zwischen den Zeilen lese ich, dass Isaak kurz davor stand, sich im wahrsten Sinne des Wortes 'aus dem Staub' zu machen und nach Ägypten zu fliehen.

Wer auf sich selbst, wer auf Menschen vertraut und sich dadurch von Gott distanziert, wird die Konsequenzen seiner Haltung tragen müssen. Wir wählen uns selbst den Boden aus, auf dem wir wachsen und gedeihen möchten. *"So spricht Jahwe: 'Verflucht ist der Mann, der auf Menschen vertraut, der sich auf schwaches Fleisch verlässt und sein Herz von Jahwe abkehrt! Er ist wie ein kahler Strauch in der Steppe, der vergeblich auf Regen hofft. Er steht auf dürrem Wüstenboden, im salzigen Land, wo niemand wohnt.'" (Jeremia 17, 5 +6)* Gott flucht nicht über Menschen, die so wählen, sondern Gott klagt über ihre schlechte Wahl: *"Mich haben sie verlassen, die Quelle lebendigen Wassers, um sich dann Brunnen auszuheuen, rissige Brunnen, die das Wasser nicht halten."* (Jeremia 2, 13)

Kennen wir das nicht auch, dass wir manchmal am liebsten vor Problemen davon laufen möchten? Lernen wir von Isaak, diesem Drang auf Gottes Geheiss zu widerstehen. Geh nicht, ruft Gott uns zu, gerade weil ich dich in schweren Zeiten nicht alleine lasse. Wer auf Gott vertraut und seine Zuversicht auf ihn setzt, hat damit einen Bezugspunkt ausserhalb der Einöde gefunden. Ich bin nicht mehr fremd, weil ich mich auf den beziehe, der mich kennt und liebt.

**Wir können viel von dieser Geschichte lernen:** Im Gottvertrauen strebte Isaak eine friedliche Entflechtung der Konfliktparteien an. Er zog sich immer wieder zurück. Er gab immer wieder Brunnen auf und überliess überlebenswichtige Wasserquellen der anderen Partei. Aber er suchte immer wieder nach den Quellen, die Leben spenden. Trotz seines Reichtums, seiner Macht musste auch er immer wieder nach Quellen suchen. Und dabei legt er Brunnen wieder frei, die bereits zur Zeit seines Vaters angelegt worden waren. Er knüpfte quasi an den frühen Verheissungen an.

Es sind drei Aspekte, die mich hier bewegen:

- Entflechtung der Konfliktparteien, ohne aber das Land der Dürre zu verlassen
- Beharrlichkeit verbunden mit Grosszügigkeit
- Anknüpfen an bereits erfahrenem Segen Gottes

Kann das auch für uns zur Leitlinie in schwierigen Situationen werden? Abstand gewinnen und Reibungsflächen vermeiden; beharrlich am Ziel festhalten, aber dabei grossherzig bleiben: das sind keine Zeichen von Schwäche; es ist vielmehr 'friedfertige Gelassenheit'. Aber was mir noch wichtiger erscheint, ist das Anknüpfen an dem, was Gott mir schon früher Gutes getan hat. Gott stand früher schon zu mir, so wird er auch jetzt zu mir stehen. Gott hält sein Wort! Erwinnere dich nur daran!

**Wir können viel von dieser Geschichte lernen:** Isaak wurde für seine Ausdauer belohnt. Er fand einen Ort der Ruhe, der Weite. Der Konflikt erdrückte ihn nicht mehr, war keine Last mehr, auch wenn er noch nicht gelöst war. Isaak war dankbar für diesen 'Freiraum'. Der Psalmist drückt es so aus: *"Ich freue mich und bin fröhlich über deine Güte, dass du mein Elend ansiehst und erkennst meine Seele in der Not und übergibst mich nicht in die Hände des Feindes; du stellst meine Füsse auf weiten Raum."* (Psalm 31, 8 + 9).

Gott ist bereit, jedem von uns 'Freiraum' zu schenken, neue Bewegungsfreiheit in Zeiten von Not und Bedrängnis zu ermöglichen, wenn ich bereit bin, mich auf diesen Weg zu begeben. Albert Einstein hat einmal gesagt: "Der Horizont vieler Menschen ist ein Kreis mit dem Radius Null - und das nennen sie ihren Standpunkt." Nur wer einen weiten Horizont hat, wird offen für neue Möglichkeiten, wird in Konfliktsituationen flexibel, bereit für Veränderungen und Lösungen.

**Wir können viel von dieser Geschichte lernen:** Die erstaunliche Wende der Geschichte folgt ganz am Schluss. Sie die Heiden, die nicht mit diesem Gott im Glauben verbunden sind, die nie ein Gotteswort gehört haben, erkennen an Isaak, dass dieser für sie noch unbekanntes Gott mit ihm ist. Darum wollen sie sich mit ihm vertragen. Natürlich nehmen sie ihre eigenen Interessen wahr; sie wollen einen Nichtangriffspakt. Aber der tiefste Grund für Abimelechs Bitte um einen Bund ist der Segen Gottes: *"Wir haben deutlich gesehen, dass Jahwe auf deiner Seite steht"* (Vers 28). Und in Vers 29 setzte Abimelech noch Eins drauf: *"Du bist nun einmal von Jahwe gesegnet."* Isaak selbst musste das zuerst noch erkennen. Er hatte wieder Angst, als die hochkarätige Delegation zu ihm kam. Er musste zuerst noch erkennen, dass der Bund, den Gott mit ihm geschlossen hatte, dazu führte, dass er sich mit den anderen vertragen und in einen Bund mit ihnen treten konnte.

Geht es uns nicht manchmal auch so, dass wir nicht die Fähigkeit entwickeln, aus dem Glauben heraus die richtigen Schlüsse für unser Leben zu ziehen? Gott aber bleibt uns dennoch treu! Erkennen wir doch, dass Gottes Segen auf uns ist; wir sind Zeugnis in dieser Welt für seine Güte und Barmherzigkeit. Wann kam zum letzten Mal eine Person auf dich zu und sagte dir: "Ich habe deutlich gesehen, dass Gott mit dir ist!?" So können wir für andere zum Segen werden.

**Wir können viel von dieser Geschichte lernen:** Am Schluss ist der Tisch gedeckt und die Konfliktparteien erleben eine Tischgemeinschaft, die schliesslich in einen gemeinsamen Eid auf ein friedliches Zusammenleben gipfelt. Aber danach setzt Gott noch Eins drauf: Die Knechte kommen jubelnd zurück und berichten, dass sie lebendiges Wasser gefunden haben.

Das Theaterstück 'Umkämpfte Wasserquellen' nahm auf der Bühne Gottes und unter der Regie Gottes ein friedliches Ende. So kann es uns auch ergehen: In all deinen Umständen suche zuerst Gott und seine Gerechtigkeit und Friede ist keine Wunschvorstellung. Erfahre Gottes Zusage, die er in seinem Sohn Jesus Christus bekräftigt hat. Handle danach und der Überfluss wird auch in dein Leben kommen. Wer Gottes Ruf hört und sich danach richtet – auch in Zeiten der Dürre – der erfährt Gottes Segen, wie Isaak ihn im Übermass erleben durfte. Dann gilt auch für mich, was Johannes Hansen in einer seiner Meditationen so ausdrückt:

*Ein Gruss dem Menschen, der aus der Reihe tanzt und nicht dem Trend der Mehrheitsmeinung folgt, sondern täglich nach Gottes Willen fragt.*

*Ein Gruss dem Menschen, der den Widerspruch wagt und nicht längst verschlissene Phrasen wiederholt, sondern seine Ohren öffnet für neue Worte.*

*Ein Gruss dem Menschen, der in guter Hoffnung lebt und nicht im Kreise müde grinsender Leute sitzt, sondern von Gott Überraschungen erwartet.*

*Er ist wie ein Baum am Bachufer, wird unter grünen Blättern Frucht bringen, und seine Spuren wird der Wind nicht verwehen.*

*Er ist ein Mensch in Gottes Hand und wird ein Beispiel der Hoffnung sein für viele, die für sich und diese Erde nichts mehr erwarten.*

Amen